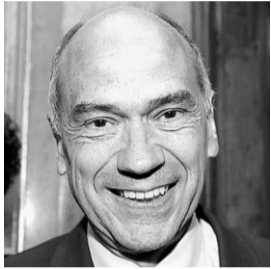




«Warum sollten die Schaffhauser Sie in den Ständerat wählen?» – Diese Frage haben wir den Kandidaten gestellt, die um die Plätze in der Kleinen Kammer buhlen. Die Antworten lesen sich wie fünf kleine Werbespots: vom engagierten Einsatz für die Region bis zu den Grundsätzen der Französischen Revolution.

Fünf Kandidaten für zwei Sitze im Stöckli

FDP



Peter Briner
bisher

Seit 1999 darf ich Schaffhausen im Ständerat vertreten. Das erarbeitete Netzwerk und das Vertrauen in Bern sowie die Erfahrung würden mir in den nächsten vier Jahren zu einem weiteren wirkungsvollen Einsatz verhelfen. Meine Schwerpunkte waren neben den spezifischen Kantonsinteressen 1. ein gesunder Staat mit starker Wirtschaft, 2. unsere Aussenbeziehungen (Bilaterale, offene Märkte, Dritte Welt) und 3. die Finanzpolitik. Dabei konnte vieles erreicht werden. Hannes Germann und ich ergänzen uns gut. Ich denke, dass eine Kontinuität in der Vertretung unseres Standes im Interesse von Schaffhausen liegt.

SVP



Hannes Germann
bisher

Seit fünf Jahren vertrete ich als Ständerat die Bevölkerung unseres Kantons in Bern. Ich mache das mit Engagement, Freude – aber auch mit Respekt vor der mir übertragenen Aufgabe. Das grosse Vertrauen der Wählerinnen und Wähler hat mir geholfen, meine Position im Rat zu stärken und die Interessen des Kantons Schaffhausen wirksam und parteiübergreifend einzubringen. Auch künftig will ich mich – gemeinsam mit Peter Briner – mit aller Kraft für das Wohl unserer schönen Region und unserer einmaligen Schweiz einsetzen. Es gibt viel zu tun in Bern. Ich packe gerne weitere vier Jahre als Ständerat für Sie an!

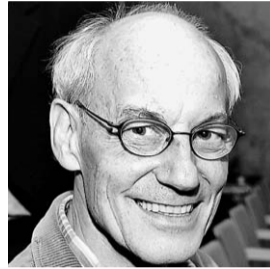
SP



Sabine Spross

Als junge engagierte Frau setze ich mich ein für eine familienfreundliche Politik, welche die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vorsieht. Ich stehe ein für die Chancengleichheit von Frau und Mann, für existenzsichernde Löhne und für soziale Sicherheit. Ich wehre mich vehement gegen ein Atommüll-Endlager in Benken; Schaffhausen soll auch für nachfolgende Generationen attraktiv bleiben. Zudem ist es mir ein Anliegen, eine ökologisch ausgerichtete Energiepolitik zu forcieren. Eine starke Frau für Schaffhausen, jung und energisch. – Erfrischend anders.

ÖBS



Hans Jakob Gloor

Als Kandidat der Mitte markiere ich die politische Alternative zu den bisherigen Ständeräten. Statt Kernkraft alternative Energiequellen suchen. Statt zubetonnierten Freiräume der Landschaft erhalten. Statt Fremdes ausgrenzen neue Ideen integrieren. Mein Programm für Bern: Mensch und Umwelt miteinander versöhnen. Ich glaube an die ökologische Wende! Meine Aufgaben in Bern werde ich sachorientiert, unideologisch und blockfrei angehen. Mein Einsatz gilt einem gesunden, lebenswerten und selbständigen Kanton Schaffhausen.

ALS



Florian Keller

Ich glaube, dass wir die Errungenschaften der Aufklärung heute mehr denn je pflegen und verteidigen müssen. Darum stelle ich mein politisches Handeln unter den Leitspruch der Französischen Revolution «Liberté, Egalité, Fraternité». Ich wehre mich dementsprechend gegen die Einschränkung der persönlichen Freiheitsrechte, fordere verbindliche Spielregeln für den ausser Rand und Band geratenen Steuerwettbewerb und kämpfe für mehr Solidarität und eine demokratisch kontrollierte Grundversorgung. Ich stehe für eine Schweiz des Mutes und der Freiheit ein und setze nicht auf ängstliches Sicherheitsdenken.

Interview Andreas Ladner, Experte für Schweizer Politik

«Eine Garantie zur Wiederwahl gibt es nicht»

Gut zwei Monate vor den Wahlen äussert sich Politikexperte Andreas Ladner zu möglichen Siegern und Verlierern, zu Parteikonstellationen und Listenverbindungen. Und zur Rolle von Schaffhauser Parlamentariern als Vertreter eines kleinen Kantons in Bern.

Schaffhausen hat nur je zwei Sitze im National- und im Ständerat. Können sich die hiesigen Bundesparlamentarier in Bern überhaupt in genügendem Mass Gehör verschaffen?

Andreas Ladner: Grundsätzlich eher weniger als die Vertreter grosser Kantone. Allerdings: Wieweit man sich Gehör verschaffen kann, hängt vor allem vom politischen Profil ab. Und auch davon, welche Funktionen ein Parlamentarier sonst noch ausübt.

Gibt es denn Unterschiede in diesem Punkt zwischen National- und Ständeräten?

Ladner: Es ist so, dass die kleinen Kantone im Ständerat, in der föderalistischen Kammer, naturgemäss besser vertreten sind und auch mehr Gewicht haben. Das gilt auch für die einzelnen Personen. Man ist nur einer von 46 und nicht einer von 200. Häufig bemühen sich auch ehemalige Regierungsräte um ein Mandat im Ständerat.

Kann man also davon ausgehen, dass im Ständerat vor allem Kantons- und im Nationalrat vor allem Parteipolitik gemacht wird?

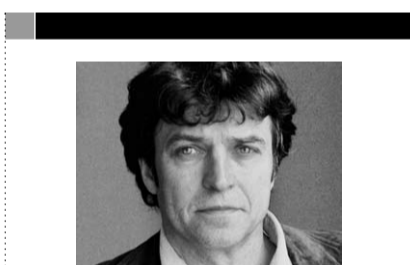
Ladner: Diese Meinung gibt es, sie ist in der letzten Zeit aber umstritten. Ob der Ständerat wirklich die effiziente Vertretung der Kantonsinteressen ist, ist Gegenstand der Diskussion. Die Zweifler führen in diesem Zusammenhang das Kantonsreferendum an, das gegen das Steuerpaket des Bundes zum ersten Mal erfolgreich ergriffen wurde. Und es gibt auch andere Anzeichen dafür, dass sich die Kantone direkt mehr Gewicht verschaffen wollen. Ich denke ans Haus der Kantone, mit dem man nicht nur die physische Präsenz zu erhöhen versucht, sondern auch den Einfluss stärken will.

Während im Nationalrat SP und SVP stark sind, wird der Ständerat noch immer von der FDP und der CVP dominiert. Könnte sich dies bald ändern?

Ladner: Entscheidend ist das Wahlverfahren. Der Ständerat wird hauptsächlich im Majorzverfahren gewählt, und da braucht es einen grösseren Stimmenanteil für Veränderungen als im Nationalrat, wo im Proporzverfahren gewählt wird. Traditionellerweise die SP und die vergleichsweise junge SVP haben es hier schwer, Sitze zu erobern. Es gibt aber schon Anzeichen dafür, dass es Aufweichungen geben könnte. Doch dass sich die Kräfte so entwickeln wie im Nationalrat, das geht nicht so schnell.

Im Kanton Schaffhausen tritt Gerold Bühler zurück, die anderen drei Parlamentarier lassen sich wieder wählen. Wie gross ist ihr Vorteil gegenüber den Herausforderern?

Ladner: Es gibt diesen Vorteil. Bereits im Rat vertreten zu sein ist eine gute



Zur Person
Andreas Ladner

Professor in Lausanne Andreas Ladner, geboren 1958, ist Professor für Schweizerische Verwaltung und institutionelle Politik am IDHEAP in Lausanne. **Experte** Ladner gilt als einer der tiefsten Kenner der Schweizer Politik und der Parteilandschaft. Er leitete verschiedene Forschungsprojekte im Themenbereich der Kommunal- und Parteienforschung.

Ausgangsbasis, vor allem, was den Bekanntheitsgrad anbelangt. Aber natürlich spielen andere Faktoren auch eine wichtige Rolle: Wie ernsthaft ist die Konkurrenz? Wie liegt die Person bei den Wählern im Kurs? Eine Garantie zur Wiederwahl gibt es nicht.

Schlägt sich die Kleinräumigkeit eines Kantons auch im Wahlkampf nieder?

Ladner: In einem kleinen Kanton ist der Gedanke, dass man in Bern den Kanton zu vertreten hat, sicher noch stärker verankert. Dies gilt sowohl für den Nationalrat als auch für den Ständerat, schliesslich ist es bei einer kleinen Sitzzahl nicht möglich, dass alle Parteien und Gruppierungen Vertreter nach Bern schicken können. Nicht selten gibt es in den kleinen Kantonen auch Konventionen, wie man die Sitze aufteilt, so dass man sich auf bürgerlicher Seite zum Beispiel unterstützt und sich die Sitze in gegenseitigem Einverständnis gewissermassen kampfflos überlässt.

Bei der Nationalratswahl gibt es in Schaffhausen dieses Mal keine Listenverbindung von SVP und FDP. Ist der Riss zwischen den bürgerlichen Parteien, der auf nationaler Ebene immer wieder festgestellt wird, auch in den Kantonen festzustellen?

Ladner: Es gibt beide Tendenzen, so versucht man beispielsweise in Zürich die Zusammenarbeit wieder zu verstärken. In der Regel wird das auf Grund der Ausgangskonstellation entschieden – allenfalls aber auch auf der Basis des Geschirrs, das zerbrochen wurde. Die Frage ist in diesem Fall, inwiefern man zusammenspannen kann, ohne das Gesicht zu verlieren. Aber es ist klar: Allein sind die wenigsten Parteien erfolgreich. Und je weniger Sitze es zu verteilen gibt, desto mehr braucht es eine Zusammenarbeit. Letztlich ist die Wahlarithmetik entscheidend. Man hat Erwartungen, was den Wähleranteil anbelangt, und schaut dann, in welcher Konstellation man das beste Resultat erzielt. Der Preis dieser Rechnerie ist das fehlende Rückgrat, das einer Partei dann vorgeworfen wird, wenn in der Legislaturperiode gekämpft und gestritten und vor den Wahlen wieder Nähe demonstriert wird.

Wie fällt Ihre Prognose für die Wahlen 07 aus?

Ladner: Sicher ist, dass die Grünen bei diesen Wahlen gut dastehen werden. Schlechte Karten hat die FDP, da ist bis jetzt nichts passiert, was eine Trendwende hätte einleiten können. Bei der CVP hat man auch nicht das Gefühl, es laufe mit voller Energie in die positive Richtung. Vielleicht legt sie etwas zu, aber ein grosser Gewinn ist unwahrscheinlich. Bei der SP sieht es weniger gut aus, als sie es sich zu Anfang der Legislaturperiode erhofft hatte. Die stärkste Partei zu werden, das ist in weite Ferne gerückt – die Partei muss versuchen, ihre Sitze zu halten. Die SVP wird wahrscheinlich die stärkste Partei bleiben, vielleicht legt sie etwas zu, vielleicht verliert sie aber auch etwas.

Beat Rechsteiner

Schaffhauser Vertreter in Bern Die Parlamentarier seit 1848

1848 wurde die Schweiz in einen modernen Bundesstaat umgewandelt. Seit jenem Jahr haben insgesamt 55 Parlamentarier und Parlamentarierinnen den Kanton Schaffhausen in der Hauptstadt vertreten. Ein Überblick: **Johann Heinrich Ammann** (Ständerat 1849–1855, SR 1857–1859, Nationalrat 1860–1863) **Albert P. Ammann** (SR 1896–1928) **Kurt Bächtold** (SR 1961–1979) **Johann Georg Boeschstein** (NR 1848–1850) **Beat Heinrich Bolli** (SR 1906–1933) **Peter Briner** (SR seit 1999) **Walther Bringolf** (NR 1925–1971) **Esther Bühler** (SR 1979–1991) **Gerold Bühler** (SR seit 1991) **Julius Bühler** (SR 1943–1946) **Karl Hektor Ehrmann** (SR 1848–1849) **Hans-Jürg Fehr** (NR seit 1999) **Stefano Franscini** (NR 1854–1855) **Hermann Freuler** (SR 1875–1881, 1895–1896)

Johann Georg Fuog (NR 1850–1860) **Hannes Germann** (SR seit 2002) **Konrad Graf** (SR 1963–1979) **Robert Grieshaber** (NR 1878–1919) **Zacharias Gysel** (SR 1848–1850, SR 1855–1857) **Ursula Hafner** (NR 1987–1999) **Johannes Hallauer** (SR 1865–1873, SR 1878–1879) **Jakob Hefti** (NR 1919–1921) **Wilhelm J. B. Joos** (NR 1863–1900) **Hans Käser** (SR 1933–1943) **Ernst Lieb** (SR 1947–1963) **Arthur Moser** (NR 1922–1931) **Johannes Müller** (SR 1879–1906) **Hieronymus Murbach** (SR 1850–1852, SR 1854–1857, SR 1859–1865) **Joh. Georg Oswald** (SR 1853–1854) **Johann Friedrich Peyer im Hof** (NR 1848–1854, NR 1857–1875) **Arnold Rahm** (NR 1931–1932) **Kurt Reiniger** (NR 1971–1983) **C. Emil Ringk** (SR 1859–1859) **Jakob Ruh** (NR 1921–1925, NR 1932–1935)

Eduard Russenberger (SR 1873–1878) **Franz Adolf Schalch** (NR 1855–1857) **Jak. Christoph Schenkel** (SR 1852–1853) **Carl Scherrer** (NR 1947–1963) **Paul Schmid-Ammann** (NR 1935–1935) **Heinrich Gustav Schoch** (SR 1875–1875, SR 1881–1895, NR 1875–1878) **Kurt Schoch** (SR 1946–1960) **Kurt Schüle** (NR 1979–1991, SR 1991–1999) **Bernhard Seiler** (SR 1987–1999) **Heinrich Sigerist** (NR 1935–1947) **Carl A. Spahn** (NR 1900–1919) **Heinrich Stamm** (SR 1865–1874) **Walter Stamm** (NR 1983–1987) **Ernst Steiner** (SR 1979–1987) **Hans von Ziegler** (SR 1859–1865) **Erwin Waldvogel** (NR 1970–1979) **Traugott Waldvogel** (NR 1919–1930) **Hermann Wanner** (NR 1963–1970) **Rico Wenger** (SR 1999–2002) **Johannes Winzeler** (NR 1925–1925, SR 1928–1947) **Julius C. Ziegler** (SR 1857–1859)

